

# **Was in aller Welt ist „Mission“?**

**Auftrag und Sinn der Verbreitung  
des christlichen Glaubens,  
erklärt für unsere Enkel-Generation  
mit Geschichten aus der Praxis**

**Mit Stellungnahmen zu aktuellen Kriterien und Kritiken**

Klaus W. und Ulrike Müller

Eine missiologische Autobiographie

VTR

© 2021

**Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95776-109-5

Satz: Friedemann Knödler / VTR

Bildnachweis: © Klaus W. Müller, wenn nicht anders angegeben.

VTR, Gogolstr. 33, 90475 Nürnberg, Germany  
<http://www.vtr-online.com>

## **Widmung**

Für

unsere Kinder und deren Ehepartner

*Simone und Richard*

*Samuel und Hadassa*

*Nathaniel und Manja*

Für unsere Enkel

*Anna, Lydia und Caleb*

*Jefta, Prisca und Mia*

*Frederic*

sowie für unsere Großneffen und -nichten

*Jessica, Mike und Ronny*

*Svea, Kara und Thor*

*David, Lucas, Noah, Salome, Ruben, Noemi und Elias*

*Elijah, Caleb und Amy*

*Josua und Benjamin*

*Melba*

sowie unsere Patentochter

*Elisa*

Sie sind Vertreter ihrer Generation, die zukünftig für Mission verantwortlich sind. David und Lucas haben eine frühere Version des Manuskripts ganz gelesen und korrigiert, auch Jephta und Elisa waren daran beteiligt. Adrian Böhme las einige Geschichten der Endversion und konnte sie problemlos zusammenfassen und darüber diskutieren. Von Elisa stammen die Fragen für die „kleine Einführung in die Missionswissenschaft“ am Schluss des Buches. Ursprünglich waren diese für ihr Referat im Religionsunterricht gedacht, deshalb habe ich sie ausführlich beantwortet. Elisa erhielt für ihr Referat 15 Punkte (sehr gut). Ein Ansporn auch für andere „Enkel“!

*Vielen Dank allen!*



Das Buch ist ein Projekt des Instituts für evangelische Missiologie, das der Autor als wissenschaftlicher Assistent von Prof. George W. Peters 1982 als „Forschungszentrum“ gegründet und dem er 2004 mit einer kleinen Stiftung eine eigenständige, rechtliche Grundlage gegeben hat. Dieses Institut hilft durch freie Spenden für evangelische Mission zu forschen, indem es wichtige Zeitschriften, Bücher, Manuskripte, Briefe von Missionaren und Missionswerken usw. sammelt, digitalisiert und in einer Datenbank für die Forschung zugänglich macht. Beiträge und Spenden sind willkommen.



*Klaus im Institut  
forschungsinstitut.net*

Die Abteilung „Disability Studies“ des Instituts hilft Menschen mit Behinderungen eine Möglichkeit zu eröffnen, sich in Mission, Theologie und Gemeinde sinnvoll einzubringen. Darüber hinaus werden Forschungsprojekte gefördert, beraten und veröffentlicht, damit Missionare und vor allem die Menschen davon profitieren, denen die christliche Botschaft erklärt werden soll. Andere Abteilungen beschäftigen sich mit Bibelübersetzung und einem Netzwerk zur Koordination der Mission in Asien.

Eventuelle Erträge aus diesem Buch gehen an dieses Institut. Nicht nachgewiesene Bilder stammen aus dem Archiv von Ulrike und Klaus W. Müller. Für die Erklärungen wurden verschiedene Lexika verwendet: Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde (Hg. Burkhard u.a.), Bibellexikon (Hg. Henning), Lexikon zur Bibel (Hg. Riencker), Archäologisches Bibellexikon (Hg. Negev), Begriffslexikon zum Neuen Testament, Religion in Geschichte und Gegenwart, Duden. Dem Stil dieses Buches entsprechend sind die übernommenen Gedanken nicht an Ort und Stelle durch Fußnoten nachgewiesen.



IBAN:  
DE14-5206 0410  
0000 4178 23  
BIC: GENODEF 1EK1



# Inhaltsverzeichnis

Warum „Enkelbuch“? .....	9
Einführung für Eltern und andere (junge und alte) Erwachsene .....	11
<b>Teil I Gott und die Welt .....</b>	<b>17</b>
<b>Teil II Gott und die Menschen: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist .....</b>	<b>37</b>
<b>Teil III Gott und seine Gemeinde: Von Jerusalem nach Deutschland .....</b>	<b>91</b>
<b>Teil IV Gott und wir persönlich .....</b>	<b>117</b>
<b>Teil V Gott und Mikronesien .....</b>	<b>159</b>
<b>Teil VI Gott und wir – gemeinsam in Mikronesien .....</b>	<b>227</b>
<b>Teil VII Gott mit uns im Heimatdienst .....</b>	<b>361</b>
<b>Teil VIII Gott mit uns auf der Inselstraße .....</b>	<b>387</b>
<b>Teil IX Gott und – was nun? .....</b>	<b>471</b>
Epilog: Persönlichkeit und Dienststeignung – Ein Rückblick .....	501
Kleine Einführung in die Mission als Wissenschaft .....	515





## Warum „Enkelbuch“?

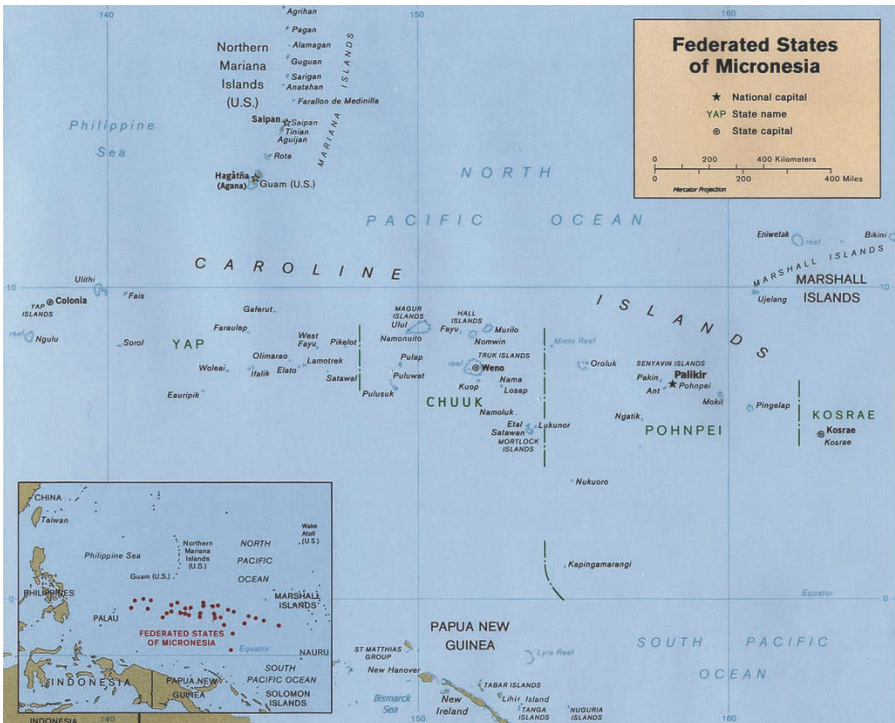
Wir erklären als „Großvater“ und „Omi“ bzw. Großonkel und -tante (für Enkel unserer Geschwister) unserer Enkel-Generation einfach und verständlich die christliche Mission, deren Geschichte, Ursprung, Botschaft und Theologie. Über die Praxis erzählen wir anhand von Geschichten der Bibel und der Kirchengeschichte. Z.B. wie Deutschland christlich geworden ist und wie sich das auf unser Denken und unsere Gesellschaft in Deutschland ausgewirkt hat.

Als aktuelles praktisches Beispiel dient unser persönlicher Werdegang und unser Dienst in Mikronesien. Damit wollen wir unseren Enkeln und „Großkindern“ aus unserem Leben und besonders aus unserem Missionsdienst erzählen und Zusammenhänge erklären. Darüber hinaus ist das bestimmt auch für andere junge und ältere Menschen interessant.

Das Buch ist dafür gedacht, unsere Enkelgeneration in ihrem jungen Leben mit dem Thema „Mission“ zu begleiten; sie sollen immer wieder danach greifen. Wir ermutigen dazu, immer mal wieder ein neues Thema anfangen zu lesen, das verspricht, spannend zu sein, wenn das aktuelle noch nicht interessant oder zu schwierig zu verstehen erscheint.

Wir wünschen eine spannende Lektüre! Gerne hätten wir eine Reaktion von unseren jungen Lesern. Wir beantworten auch gerne Fragen, die beim Lesen aufkommen.

*Biebertal, im November 2021  
Großvater und Omi  
bzw. Großonkel und -tante  
mueller@forschungsstiftung.net*



Karte Mikronesien

<https://commons.wikimedia.org/wiki/>

File:Map\_of\_the\_Federated\_States\_of\_Micronesia\_CIA.jpg

## **Einführung für Eltern und andere (junge und alte) Erwachsene**

Was ist das „Christentum“? Und was versteht man unter „Theologie“? Was bedeuten diese Begriffe und welchen Hintergrund haben sie? Und was in aller Welt ist „Mission“?

Dieses Buch führt zunächst in die grundlegenden Ansichten und Überzeugungen des christlichen Glaubens ein. Es befasst sich mit der Lehre über Gott (Theologie), speziell der biblischen Lehre. Konkrete Fragen sind: Was steht wirklich in der Bibel? Was ist das „Evangelium“? Warum ist Jesus Christus dabei so wichtig? Wie ist die Bibel entstanden und warum meinen Christen, sie sei für alle Menschen wichtig, übersetzen sie in viele anderen Sprachen und erklären sie den Menschen? Was verstehen Christen unter Mission und was bedeutet der Begriff genau? Und wie ist eigentlich Deutschland christlich geworden? Warum überhaupt heute noch Mission? Ist das nicht kolonialistisch?

Auftrag und Sinn von „Mission“ werden anschaulich theologisch und in der Praxis beschrieben. Dabei werden kritische Stimmen ernst genommen und heikle Fragen angesprochen. Die Themen sind chronologisch und systematisch erklärt – d.h. vom Beginn der Geschichte von Gott und den Menschen bis in die Gegenwart unseres persönlichen Lebens.

Das sind die ersten beiden Teile des Buches. Wer das alles schon kennt, kann das überspringen. Das ist wichtig zu erklären, weil man sonst nicht versteht, was ein Missionar heute ist; populäre Gedanken unserer Gesellschaft (was die Leute sagen) würden sonst die Erklärung übernehmen und Missverständnisse entstehen. Und sie sollen wissen, warum sie „Christen“ sind und nicht einer anderen Religion angehören. Nicht alle Kinder werden alles interessant finden, deshalb können Teile davon zusammengefasst erzählt werden. Ältere Kinder und Jugendliche werden das vielleicht so noch nicht gehört haben und ihnen wird eine Grundlage für ihren persönlichen Glauben angeboten. Denn man kann nur etwas glauben oder ablehnen, was man kennt. Kinder religionsneutral zu erziehen, um ihnen selbst die Wahl zu lassen, ist nicht logisch: Der Vergleich fehlt und eine Wertung ist nicht möglich.

Der dritte Teil handelt davon, wie wir persönlich Missionare geworden sind und unter welchen Umständen wir uns gefunden und geheiratet haben. Wir berichten auch über Missionare, die schon lange vor uns in Mikronesien waren, denn wir haben auf ihrer Grundlage weitergearbeitet.

Die weiteren Teile beschreiben anschaulich unser Leben und Dienst als Missionare in verschiedenen Abschnitten: Die ersten fünf Jahre mit Familiengründung und Einarbeitung in die Kultur und Sprache, die ersten Abenteuer, Probleme und Schwierigkeiten, in die wir geraten sind. Wichtige Lektionen, die wir lernen mussten und Kardinalfehler, die wir gemacht haben.

Dann geht es weiter mit dem Heimataufenthalt mit anschließendem Studium in den USA. Dabei sind uns einige Lichter aufgegangen; wir hatten aber auch tolle Erlebnisse. Unsere Familie ist unterdessen gewachsen.

Im zweiten Term, 1977-1981, hinterfragten wir unseren bisherigen Dienst. Die Beschreibung fasst alles thematisch zusammen; dabei greifen wir auch auf Erfahrungen im ersten Term zurück und erklären umfangreicher und anspruchsvoller. Das war eigentlich der Höhepunkt unseres Lebensdienstes: Wir versuchten, *wie* die Insulaner zu werden. (Nach 1.Korinther 9,19-23) Selbst Paulus erkannte bei der Gleichstellung mit anderen Milieus, Gesellschaftsgruppen und Kulturen definitive Grenzen, deshalb ließ er das „wie“ nur bei den „Schwachen“ weg: Den „Juden ein Jude“ zu werden schließt die Beschneidung ein, auch bei anderen Gleichstellungen wären Zugeständnisse notwendig, die dem Evangelium nicht entsprechen; einfach in allem so zu sein wie die Insulaner wäre kontraproduktiv. Deshalb ist nur eine weitest gehende Annäherung möglich. Solche Kriterien werden aufgegriffen und erklärt. Auch Argumente an andere Kulturen von Kritikern der Mission werden respektvoll behandelt, vor allem, welche Veränderungen in der Kultur gerechtfertigt sind und warum.

Der Abschluss unseres Dienstes mit einem kurzen Ausblick auf verbleibende Aufgaben zielt auf den Rest unseres Lebens bis zu der Zeit, als unsere Enkel uns kennenlernten. Wir verarbeiteten unsere Fehler und Erfahrungen zu Prinzipien, die wir vielen Missionaren und Studenten vermitteln konnten für ihren Dienst und ihr Leben. Reine Erfahrungen sind subjektiv, zeit- und personengebunden. Es wäre irreführend, sie als Vorbild empfehlen zu wollen.

Das eigene Studium wurde zu einem neuen Reifeprozess. Wir lernten über uns hinaus zu sehen, gewissermaßen uns mit Gottes Augen von außen zu betrachten, und wurden dabei sehr realistisch und nüchtern, wenn es um Menschen ging, auch um fromme. Deshalb ist dieser Teil auch eine selbstkritische Anfrage.

Auswirkungen der Missionsarbeit werden nicht triumphalistisch, einseitig, geschönt, mystisch oder gar mythisch dargestellt. Vielmehr erkennen wir nüchtern, dass es immer noch viele dunkle Flecken, noch viele Schattenseiten auch in der Christenheit gibt. Leider werden Beschreibungen der Weltmission oft nicht realistisch dargestellt; das lässt sie unglaubwürdig erscheinen. Das habe ich in einem anderen Buch aufgearbeitet.<sup>1</sup> Aber *insgesamt ist es durch die christliche Botschaft in vielen Ländern heller geworden*. Zumindest in Mikronesien ist es heller geworden, das können wir geschichtlich beurteilen. Im politischen Westen, wo sich die zehn Gebote und die Bergpredigt in der Gesetzgebung und Rechtsprechung als Menschenrecht und Menschenwürde niedergeschlagen haben. Das Buch ist so gewissermaßen eine missiologische Autobiographie geworden, wie gesagt, für unsere Enkel.

Bei der Bearbeitung der Probleme wird die Bedeutung der christlichen Lehre deutlich gemacht, die Belastung und die menschlichen Grenzen erkannt, nichts verherrlicht, aber auch die tiefe Freude und Erfüllung des ganzheitlichen Dienstes für Gott verdeutlicht. Die praktische Umsetzung der biblischen Gedanken erhalten anhand unserer eigenen Missionsgeschichte Hände und Füße, eine praktische Anwendung. Hier findet sich unsere Enkelgeneration wieder. Das ist der größte Teil des Buches, das eine Motivation für die Mission sein soll.

Anhand von vielen wahren Geschichten und Erlebnissen werden die Zusammenhänge von Sprache, Kultur, Gesellschaft, Mentalität, Ideologie, Religion und Glaube in einem anderen Volk und Land erklärt. Das alles hat mit Mission zu tun. Probleme, mit denen Angehörige einer anderen Religion von Christen und Missionaren konfrontiert werden, werden ungeschönt, fachlich, aber einfach erklärt. Der Inhalt der Lehre der Mission (das „Evangelium“) ist am Anfang des Buches eingehend beschrieben und wird nicht mehr grundsätzlich wiederholt. Die Schwierigkeit, das in einer anderen

---

<sup>1</sup> Mission, Wahrheit und Geld. VTR, 2022.

Sprache den Menschen mit einer völlig anderen Mentalität anzubieten und zu erklären, wird an Beispielen verdeutlicht. Deshalb erhalten die meisten Geschichten eine missiologische Auswertung.

Es sind bewusst kleinere Wiederholungen enthalten, in denen auf frühere Themen zurückgegriffen wird, oder auf biblische Zusammenhänge. Die einzelnen Teile sind kurz gefasst und bauen logisch aufeinander auf.

Das Buch eignet sich als Begleitung im jungen Leben, zu dem man immer wieder greift, wenn solche Fragen aufkommen. Es ist als allgemeine Einführung in die Mission für die junge Generation geschrieben, mit variablen Altersvorstellungen. Man kann darin wie in einem Lehrbuch nachschlagen, wenn Fragen auftreten. Deshalb ist das Inhaltsverzeichnis sehr detailliert. Wer es von vorne bis hinten in einem Zug lesen möchte: nur zu!

Eltern oder andere Erwachsene können für sich oder für Kinder ausgewählte Abschnitte lesen, vorlesen oder nacherzählen, vielleicht als Gute-Nacht-Geschichte oder wenn sie z.B. wissen wollen, was ein Missionar ist. Dann sollte die Familie darüber diskutieren.

Für Jugendliche ist es empfehlenswert, das Buch in Abschnitten selbst zu lesen. Sie werden feststellen, dass ihnen manches schon im Religionsunterricht oder in der Gemeinde begegnet ist bzw. noch begegnen wird. Die Themen und Geschichten eignen sich auch zur Diskussion im Religionsunterricht oder in christlichen Gruppen.

Die Exkurse sind für Erwachsene gedacht – oder für ältere Jugendliche. Das sind tiefere Ausführungen, kritische Anfragen an den Glauben und an die Mission, mit denen man auf eventuelle Fragen von Kindern und Jugendlichen oder als Diskussionsbeiträge im Religionsunterricht eingehen kann.

Für Neugierige sind detaillierte Erklärungen und Hintergrundinformationen in kleinerer Schrift zwischen den Lauftext geschoben, die weniger für Kinder gedacht sind. Hinweise auf weiterführende Literatur sind eingestreut. Vor allem wird auf die entsprechenden Stellen in der Bibel hingewiesen und ermutigt, selbst dort nachzulesen.

Aus Respekt vor der Sprache der Insulaner sprechen wir ihre Namen so korrekt wie möglich aus. Bei den einheimischen Namen ist zumindest bei der ersten Verwendung die betonte Silbe unterstrichen und die Aussprache in

Klammern angefügt, wie *Romalow* oder *Chuuk* (Tschuuk). Ch wird grundsätzlich tsch gesprochen, Doppelbuchstaben sind Verlängerungen des Vokals oder Konsonanten wie *Rappwi* oder *Tool*. Die Schreibweise ist der deutschen Aussprache angepasst. Darüber hinaus verweise ich auf das Wörterbuch *Trukese-English Dictionary* von Ward H. Goenough and Hiroshi Sugita, Hawaii 1980.

Den Impuls, das Manuskript zu schreiben, erhielt ich im August 2012 beim English-Camp meines Schwiegersohns Richard in Droyßig. Er bat mich, für Teenies einen Workshop über das Thema „Mission“ zu halten. Die ersten Texte aus der Vorbereitung für das für mich ungewohnte Publikum probierte ich an meiner Großnichte Jessica aus. Um einen Fokus zu haben, stellte ich mir meine eigenen Enkel vor – eine relativ breite Palette in Hintergrund und Alter. Was für sie verständlich ist, verstehen auch ihre Eltern.

Unsere Kinder und deren Ehepartner gaben Ideen für die Verwirklichung; besonders Hadassa meinte, unverzichtbar seien Bilder und tiefergehende, erklärende Texte. Die Anmerkungen der jungen Leser berücksichtigten wir beim nächsten Korrektur-Durchgang: Die Geschichten wurden dadurch ausführlicher und verständlicher für Leser, die keine Vorkenntnisse von Mission haben – aber auch länger.

Fachpersonen für Literatur lasen das Manuskript oder Teile kritisch und gaben wichtige und hilfreiche Hinweise aus der Sicht von Müttern. Fachlichen Rat und Korrektur für den Schreibstil gaben Monika Mayer und Steffi Meussling sowie Nicole Sturm (eine frühere Studentin an der FTH). Ihre Vorgaben integrierten wir in die Überarbeitung des gesamten Texts. Nicht zuletzt hat Thomas Mayer als Verlagsleiter seinen Sachverstand und Liebe zur Mission und zu guter Literatur einfließen lassen. Das war alles echt hilfreich. Vielen Dank für diese wertvollen Impulse! Das Layout und die Bearbeitung der Bilder besorgte freundlicherweise Friedemann Knödler sehr professionell in seiner knappen Freizeit – wie bei den meisten meiner Bücher. Das war bei den verschiedenen Textformen und Bildern eine diffizile Arbeit. Danke!

Das Buch ist auch eine Erinnerung an den Wunsch meines Freundes Erwin Bäßler, der mich noch in der Zeit seines schwierigen Sterbens im Jahr 2010 ermutigt hat, doch einmal ein Buch über Mission zu schreiben, das Leute

wie er als Geschäftsmann und Handwerker und Kinder wie seine Tochter verstehen können. Das sollte sich schwieriger für mich herausstellen als für akademische Leser zu schreiben.

Nun bleibt dem Leser die Beurteilung überlassen, ob das Buch seiner Bestimmung gerecht wird: Jungen Menschen Mission zu erklären und sie dafür zu motivieren. Und kaum jemand erfährt dabei mehr aus unserem Leben und Dienst in fünfzig Dienstjahren.

Nicht zuletzt soll hier betont werden, dass das Buch nicht das Ergebnis nur meines persönlichen Lebens ist: Auch wenn ich die Texte verfasste, der Inhalt geht auf das gemeinsame Leben mit meiner Frau Ulrike zurück, nun schon 50 Jahre, und ohne sie wäre alles nicht so geschehen. Deshalb die gemeinsame Autorenschaft. Sie hat auch gründlich gelesen und korrigiert. Es ist unser gemeinsames Leben, unser gemeinsamer Dienst. Dabei stand sie meist im Hintergrund, hielt mir den Rücken frei bis zur eigenen Erschöpfung. Sie blieb bis heute eine wichtige Motivation für alles, was ich denke und schreibe. Auch unsere Kinder trugen wesentlich zu diesem Leben bei und wurden zu einem integralen Teil davon. Sie lassen wir allerdings hier bewusst etwas außen vor. In bestimmten Phasen vor allem im zweiten Teil unseres Lebens fehlt mir die Erinnerung an sie – die enorme Belastung hat sie daraus verdrängt. Deutlich wird das durch eine Geschichte, die Simone noch als Schulmädchen schrieb und mir mit den Worten widmete: „an den immer weg-en Papa“ – will sagen: „der Papa, der immer weg ist.“

*Biebertal, im November 2021*

*Klaus W. Müller,*

*Ehemann und Vater, Schreiner, Missionar und  
Professor für Missionswissenschaft*